…162. Sonnabend, den 14. Juli 1894.

…entlich 6 mal Abends.
…preis in Thorn bei der Expedition …ots und bei allen Reichs-Post… …ei in's Haus 2 Mark.

# Thorner …deutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

## Zwangsinnung und Befähigungsnachweis.

Ueber die Vorarbeiten für eine neue Auflage des handelsministeriellen Entwurfs betreffend die Organisation des Handwerks wird von „gut unterrichteter Seite" geschrieben: „Daß bei der bevorstehenden Beschlußfassung der Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises nicht entsprochen werden wird, darf allerdings als sicher gelten; denn die Bedenken grundsätzlicher und praktischer Art, die dagegen zu erheben sind, bestehen in voller Stärke trotz der gegentheiligen Kundgebungen des in Innungen organisirten Handwerks fort. Dagegen steht noch dahin, ob nicht den Wünschen der Handwerker auf Einführung der Zwangsinnung weiter entgegengekommen werden kann, als das bisher für angängig erachtet wurde. Für die Entschließung würde auch die Erwägung in's Gewicht fallen, daß, wenn eine auf Einführung der Zwangsinnung gerichtete Vorlage an den Reichstag gelangen sollte, bei der jetzigen Zusammensetzung dieses letzteren und den von den Vertretern verschiedener Fraktionen auf dem letzten Innungstage abgegebenen Erklärungen mit Sicherheit auf die Einfügung von Bestimmungen zu rechnen ist, die auf die Einführung des Befähigungsnachweises als Voraussetzung für die Zulassung zur Innung und damit zum selbstständigen Gewerbebetrieb abzielen." Schließlich wird noch angedeutet, daß die Regierung aus politischen Gründen, d. h. um die zünftlerischen Handwerker nicht in das sozialdemokratische Lager zu treiben, solchen Beschlüssen des Reichstags zustimmen würde! Daß diese dem „Hamb. Korr." zugegangene Mittheilung von „gut unterrichteter Seite" stammt, müssen wir bezweifeln. Entweder ist die Redaktion dupirt worden oder der Berichterstatter. Daß die Regierung einem Häuflein von Zünftlern, welches noch nicht den zehnten Theil der Handwerker repräsentirt, zu Gefallen Zwangsinnungen mit Befähigung für das gesammte Handwerk einführen sollte, ist nach den bekannten Erklärungen im Abgeordnetenhause und im Reichstage ausgeschlossen. Daß auf dem letzten deutschen Innungs- und Allgemeinen Handwerkertag im April d. J. außer Mitgliedern der Konservativen, des Zentrums, der Antisemiten auch eine Anzahl Nationalliberaler anwesend waren, ist richtig; ebenso daß der Abg. Hacke erklärt hat, die Mehrheit der nationalliberalen Abgeordneten werde durch ihre Arbeiten im Reichstage den Beweis liefern, daß sie die Forderungen der Handwerker thatkräftig fördern; was übrigens auf die innerhalb der nationalliberalen Partei herrschende „Freiheit", nicht nur den Agrariern, sondern auch den zünftlerischen Strömungen Folge zu leisten, ein interessantes Licht wirft. Aber das rechtfertigt das Nachtbild, welches der Berichterstatter entwirft, in keiner Weise. Der „Hamb. Korr." selbst macht mit Recht darauf aufmerksam, daß mit einer Organisation des Handwerks die wirthschaftliche Stellung des Kleingewerbes nicht gekräftigt werden könne. Nicht aus den Kreisen des Handwerks selbst, nicht durch die mangelhafte und ungenügende Ausbildung in technischer und kaufmännischer Hinsicht, auch nicht durch die „Uebersetzung" der einzelnen Betriebszweige entstehe die bedrohliche Konkurrenz, sondern durch die Großindustrie, die immer weitere Kreise der früher im Handwerksbetrieb hergestellten Waarenproduktion erobert, dagegen werde weder der Befähigungsnachweis noch die Zwangsinnung schützen können, da sie weder zu billiger Herstellung noch zu kaufmännischem Betrieb die Mittel lieferten. Eine wirkliche Kräftigung des Kleingewerbes ist nicht möglich durch Zurückgreifen auf mittelalterliche Institutionen und Einrichtungen, sondern durch Anpassung an die bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse; durch Bildung von Wirtschaftsgenossenschaften zur billigen Beschaffung von Kredit und Arbeitsmaterial usw.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli.

— Das Kaiserpaar unternahm Donnerstag früh von Lördalsören aus eine Partie nach dem Tuphella Brae, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde. — Betreffs der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise wird in einer Berichtigung anderweiter Mittheilungen gemeldet, daß der Kaiser nach den getroffenen Bestimmungen Bergen auf der Rückreise erst am 29. Juli wieder berühren und voraussichtlich am 1. August an Bord der „Hohenzollern" in Wilhelmshaven eintreffen wird. Die Ankunft in England dürfte erst gegen Ende der ersten Augustwoche erfolgen.

— Dem „Hann. Kour." zufolge hatte das eigenhändige Glückwunschschreiben des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi an Rudolf v. Bennigsen folgenden Wortlaut:

„Ew. Exzellenz zum 70. Geburtstage Glück zu wünschen, kann ich mir nicht versagen. Wer die Hannoverschen Dinge einigermaßen kennt, weiß, was Sie in den Tagen, als den Meisten noch die Einheit Deutschlands nicht mehr als ein schöner Traum war, für diesen Gedanken, dem Sie Ihr Leben geweiht hatten, gethan und gelitten haben. Und als dann jener Traum Wahrheit geworden, haben Sie im Parlament an der Festigung der neuen Schöpfung mitgearbeitet wie Wenige, und noch heute erinnert Ihr Auftreten im Parlament an jene glücklichen Zeiten, in denen die Nation mit der Wärme junger Liebe sich der neuen Schöpfung freute. Mit dem Wunsche, daß Ihre Thätigkeit dem Reiche und dem Staate noch lange erhalten werde, bleibe ich in ausgezeichneter Hochachtung Ew. Exzellenz sehr ergebener Graf von Caprivi."

Ministerpräsident Graf Eulenburg und Staatssekretär v. Stephan sandten gleichfalls Glückwunschschreiben an Rudolf v. Bennigsen.

— Das Mitglied des Herrenhauses Graf Dohna-Schlobitten ist gestorben.

— Der Bundesrath beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, der Reichstagsresolution, betreffend die Eisenbahn-Freikarten der Reichstagsmitglieder, keine Folge zu geben.

— Der Jesuitenantrag ist, wie nachträglich mitgetheilt wird, im Bundesrath nicht einstimmig, sondern gegen eine Stimme — und zwar vermuthet man gegen die Stimme von Reuß ä. L. — abgelehnt worden. Gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen hatten sich Baden und mehrere kleinere Staaten erhoben. Die Zulassung der Väter vom heiligen Geiste ist einstimmig erfolgt.

— Durch die am 1. April 1895 ins Leben tretende neue Organisation der preußischen Staatsbahnverwaltung wird auch eine neue Gruppirung der Tarife für den Lokal- und Wechselverkehr der preußischen Staatsbahnen unter einander, sowie für den Verkehr mit anderen Bahnen erforderlich. Der „Bresl. Gen.-Anz." erfährt hierzu, die neue Gestaltung der Tarife solle derart herbeigeführt werden, daß unter Wegfall eines besonderen Lokaltarifs für jeden einzelnen Direktionsbezirk mehrere Bezirke zu einer Gruppe zusammengefaßt werden und hiernach die Tarife für den Lokal- und Wechselverkehr auf Grund folgender acht Gruppen abgegrenzt werden sollen: Gruppe I umfaßt die Bezirke Bromberg-Königsberg-Danzig, Gruppe II Breslau-Kattowitz-Posen, Gruppe III Berlin-Stettin, Gruppe IV Altona-Hannover-Münster, Gruppe V Magdeburg-Halle-Erfurt, Gruppe VI Frankfurt a. M.-Kassel, Gruppe VII Elberfeld-Essen, Gruppe VIII Köln-Saarbrücken. Hierdurch wird eine Vereinfachung der Tarife insofern erzielt, als an Stelle der zur Zeit für den Lokal- und Wechselverkehr der preußischen Staatsbahnen bestehenden 66 besonderen Tarife deren nur 36 erforderlich werden.

— Der „Reichsanz." führt aus, daß die spanischen Cortes am 11. d. M. geschlossen worden seien, ohne daß die zur Begutachtung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingesetzte Senatskommission hierüber Bericht erstattet hätte. Hiernach müsse das Zustandekommen des Vertrages definitiv als ausgeschlossen erachtet werden. Die Schuld hieran sowie an der Fortdauer des deutsch-spanischen Zollkrieges falle auf diejenigen spanischen Politiker zurück, welche die Durchberathung des Vertrages während dieser Session der Cortes zu vereiteln gewußt hätten. Der „Reichsanz." giebt alsdann einen Ueberblick über die Vertragsverhältnisse seit der Kündigung des Handelsvertrages im Jahre 1893 bis zum Ablaufe des Provisoriums am 15. Mai 1894, mit welchem Datum der autonome Zolltarif in Kraft trat. Die deutsche Regierung gebe den Versuch auf, zu einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien zu gelangen. Der deutsche Botschafter in Madrid sei beauftragt, der spanischen Regierung unverzüglich eine dahin lautende Erklärung abzugeben.

— Nach dem deutsch-serbischen Handelsvertrag dürfen deutsche Geschäftsleute, die in Serbien entweder selbst reisen, oder reisen lassen, deshalb keiner besonderen Abgabe unterworfen werden, wofern durch besondere Gewerbelegitimationskarten nachgewiesen wird, daß das betreffende Geschäftshaus im Heimathlande die vom Betriebe seines Gewerbes entfallenden Abgaben entrichtet hat. Zur Ertheilung solcher Legitimationskarten sind nunmehr diejenigen Behörden für befugt erklärt, die mit der Ausstellung von Paßkarten beauftragt sind.

— Für die Zollbehandlung der Verschnittweine sollen binnen Kurzem Bestimmungen für das deutsche Zollgebiet erlassen werden nach der Richtung, daß für den zum Verschneiden bestimmten Wein und Most

## Feuilleton.

### Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

67.) (Fortsetzung.)

Die Vernunft bleibt aber eine schwache Predigerin für das Gefühl. Trösten und beruhigen kann sie nicht. Der Landrath quälte sich mit seinem zarten Gewissen, denn auch die Zeit schien an Margeritas Kummer wirkungslos vorüber zu gehen. Mit argwöhnischem Auge überwachte er im Stillen ihr Thun, so blieb es nicht aus, daß er sie häufig in Thränen sah. Einmal traf es sich, daß er beim Suchen eines Schriftstückes auf ihrem Schreibtische ihr Tagebuch fand, auf dessen aufgeschlagenen Blättern ihre geheimsten Gefühle Ausdruck gefunden. Er erschrak über deren Unveränderlichkeit. Es kamen auch Tage, an denen sie zurückgezogen ihr Zimmer hütete; dann hieß es, daß sie Kopfschmerz habe oder einen quälenden Druck vor der Stirn, oder sich schwach fühle. Der hierüber von ihm befragte Arzt erklärte, das Leiden sei wohl in einer zarten Nervenkonstitution zu suchen, wenn nicht in irgend einem verborgenen seelischen Leiden. Und der Landrath hatte gefragt, ob es wirklich eine Krankheit, einen Tod gäbe, der, wie es die Poesie nennt, durch ein „gebrochenes Herz" herbeigeführt werde. „Jed' Ding will seinen Namen haben", hatte der Arzt geantwortet. „Wissenschaftlicher klingt es allerdings, wenn man solchem, der Melancholie entspringenden Leiden den Namen Phthisis beilegt. Es bleibt ein und dasselbe."

Einmal geschah es, daß Anne Margerita mit Erik's Diener Sven in Stockholm zusammentraf. Er begegnete dem Wagen, in dem sie der Rückkehr ihres Vaters harrte, der auf Augenblicke eine Handlung betreten. Als sie des alten Dieners gutes Gesicht sah, hätte sie aufjubeln mögen. Kaum fand sie Athem zu einem Anruf.

„Was ist Dir begegnet?" fragte der Landrath, als er zurückkehrte und ihr strahlendes Gesicht sah.

Sie gab Rede und Antwort.

„Es geht ihm —" sie stockte — „es geht dem Doktor Oestra wohl, er lebt noch in Italien — es geht ihm gut," wiederholte sie, und den ganzen Tag wich nicht von ihrem schönen Antlitz die freudige Erregtheit.

Der Landrath verhielt sich schweigend, auch als gegen Ende des Winters ein Brief aus Italien anlangte, dessen er mit keiner Silbe gegen Anna Margerita erwähnte, obgleich ihn der Inhalt in eine gewaltige Aufregung versetzte. Erik hielt darin in aller Form um die Hand seiner Tochter an und in einer offenen und klaren Darlegung hatte er alle etwaigen, auf ihre Gesundheit bezüglichen Bedenken zu widerlegen und aufzuheben gesucht. Er kündigte seine Rückkehr im nahen Frühling an, und Bertilson bemerkte selbigen Tages, als ihn sein Weg über die Brücke an Erik's Haus vorbeiführte, daß dort Handwerker aller Art beschäftigt waren, es in Stand zu setzen. Er gerieth in eine unbeschreibliche Aufregung, Unschlüssigkeit und Verwirrung, welche ein körperliches Uebelbefinden, das ihn schon längere Zeit heimgesucht, ohne das er dasselbe beachtet, noch vermehrte. Ehe es zu einem Entschlusse und einer Handlung kam, hatte ihn ein heftiges Fieber auf das Krankenlager geworfen und wilde Phantasien nahmen seine Sinne viele Tage lang gefangen. Der Arzt konnte den Seinigen den gefährlichen Zustand der Krankheit nicht verheimlichen. Anstatt aber zaghaft den Muth zu verlieren, fand Anna Margerita in voller Selbstentäußerung ihre alte, stählerne Kraft zurück. Es war ihr das erste Mal im Leben Gelegenheit gegeben, ihre Kindesliebe dem theuren Vater thatsächlich zu beweisen und so ward der Landrath Bertilson von den schwachen Händen seiner Tochter allmählich wieder gepflegt. Freilich, es dauerte recht lange, bevor seine immer stolz getragene Gestalt die frühere Kraft und Haltung zurückgewonnen. Als er das erste Mal aus seinem Leidenszimmer an Margeritas Arm in die Veranda trat, da wunderte er sich, daß sein schöner Garten schon im üppigsten Frühlingslaub prangte und daß die Zugvögel aus den heißen Ländern zurückgekehrt waren. Herr des Himmels! Wenn er diesen Frühling nicht mehr erlebt! Wenn der Todesengel, welcher über seinem Haupte bereits seine dunklen Fittiche ausgebreitet, nicht vorübergerauscht, wenn man ihn neben Häkan's grünen Hügel draußen gebettet, wenn Margerita eine Waise geworden! War nicht auch seine Schwester hochbetagt? Konnte Gott nicht auch sie über ein Kleines abberufen, blieb dann nicht Anne Margerita einsam, schutzlos — unglücklich zurück?

Er hing dieser ernsten Frage nach, während er an einem Mittage in der sonnenbeschienenen Veranda im Lehnsessel ruhte. Unwillkürlich griff seine Hand in die Brusttasche, die Erik's letzten Brief barg, der noch bis heute unbeantwortet geblieben. Er faltete denselben auseinander, durchlas ihn, ließ die Hand sinken und blickte in den Garten hinein. Hinten auf grünen Wegen sah er die Gestalt seiner Schwester. Sie trug unter dem breitrandigen Strohhut noch einen Augenschirm, am Arme ein Körbchen, in das sie Blumen sammelte. Das hatte sie lange Jahre nicht thun können, jetzt vermochte sie wieder zu sehen, zu unterscheiden — das Licht der Augen hatte er ihr wiedergegeben. Wie viel andere Verdienste hatte er ihm noch zu danken! Nicht auch Margeritas kräftigere Gesundheit? Hatte er nicht gar einst sein Leben für das ihrige in Gefahr gebracht?

Und ganz abgesehen von diesen, ihn zu Dank verpflichtenden Beziehungen, mußte er nicht an diesem Charakter und Herz, so manche liebenswürdige Eigenschaft schätzen und lieben? War es nicht natürlich, daß sich zwei Menschen wie diese, seine junge Tochter und dieser Mann, die sich in Wesen und Charakter auf's schönste ergänzten, daß die sich lieben mußten?

(Schluß folgt.)

nur dann der ermäßigte Zollsatz von 10 Mark für 100 Kilo gewährt werden soll, wenn die Einfuhr geradeswegs auf dem Ursprungslande erfolgt, wenn die Waare ausdrücklich als Verschnittwein oder -Most deklarirt ist und unter amtlicher Aufsicht zum Verschneiden gelangt.

— Die Verordnung, betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden wird, wie gemeldet, dahin abgeändert, daß die Visirung der Pässe in Wegfall kommt und zwar nicht nur für die Angehörigen derjenigen Länder, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung der Pässe gestattet ist, sondern für alle Reisenden, also auch für die russischen Angehörigen.

— Nach der „N. A. Z.“ hat der Kultusminister die Universitäts-Kuratoren ersucht, darauf hinzuwirken, daß bei Uebertragung von Leinenlieferungen für die Universitäts-Kliniken thunlichst solche Lieferanten berücksichtigt werden, welche Handweber beschäftigen.

— Die deutsche Volksbau-Gesellschaft in Berlin hat bereits etwa 300 Landhäuser mit Gärten, hauptsächlich für Familien zum Alleinbewohnen eingerichtet, erbaut, welche ein Kapital von etwa 4 Millionen Mark repräsentiren. Es befinden sich darunter Anwesen mit Garten im Betrage von 5000 M. und in jeder Preislage bis zu 60 000 M. Das Hauptkontingent stellen der Gesellschaft kleinere und mittlere Beamte, Kaufleute, Lehrer, Rentner usw., welche von dem Prinzip der Gesellschaft, Erwerbung eines eigenen Anwesens auf Grund einer durch die Gesellschaft abzuschließenden Lebensversicherung bei geringer Anzahlung (oder unter Bewilligung einer Hypothek ohne Lebensversicherung) Gebrauch machen. Die Kolonien der Gesellschaft befinden sich in den Vororten von Berlin.

— Der diesjährige Katholikentag wird am 26. August in Köln stattfinden.

— Gegen 30 sozialdemokratische Versammlungen beschlossen gestern, den Bierboykott auf alle dem „Bierringe“ (Vereinigung der Brauereien Berlins) angehörigen Brauereien auszudehnen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Oberhausfrage hat sich ein hervorragendes Mitglied des Oberhauses, Graf Bela Szechenyi, in bemerkenswerther Weise geäußert, als er eine Abordnung der Oedenburger liberalen Partei empfing, die dem Grafen ein Dankesvotum für seine im ungarischen Oberhause bei der Zivilehe-Debatte gehaltene Rede überreichte. Auf eine Ansprache antwortete der Graf in einer längeren Rede, in der er die Politiker entschieden verurtheilte, die sich jahrelang als Liberale gaben und sich als Illiberale entpuppten. Nicht weniger verurtheilte der Graf die Opportunisten, die jeden liberalen Fortschritt als verfrüht halten. Das Oberhaus sei reif, um reformirt zu werden. Der Graf zitirte einen Ausspruch seines Vaters, des Grafen Stefan Szechenyi der vor fünfzig Jahren schrieb: „Das Oberhaus wolle königlicher sein als der König.“ Die Abordnung begab sich sodann an die Gruft des Grafen Stefan Szechenyi und legte einen Kranz auf dessen Sarg. Vor dem Friedhofe versammelte sich ein von den Klerikalen zusammengetrommelter Haufe von Weibern und Gassenjungen, der die Abordnung mit Geschrei, Pfeifen und Abzugrufen empfing. Der Skandal wurde so arg, daß Gendarmerie geholt werden mußte, um die Ruhe herzustellen.

### Italien.

Anarchistische Drohbriefe sind dem Ministerpräsidenten Crispi in großer Zahl zugegangen, die ihm mit der Ermordung seiner Tochter drohen. Ihre Villa in Neapel wird dem „Piccolo“ zufolge sorgsam bewacht. Crispi habe erklärt, nichts könne ihn von dem vorgezeichneten Wege abbringen.

In Palermo wurde ein Komplot entdeckt, welches die Ermordung des Kaufmannes Lafarina bezweckte. Dieser hatte anläßlich des meuchlerischen Anschlages auf Crispi an den italienischen Premierminister eine Glückwunschdepesche mit mehreren tausenden von ihm gesammelten Unterschriften abgesendet. Sechs Individuen wurden verhaftet.

### Frankreich.

Das Anarchistengesetz ist von der Kommission der Deputirtenkammer mit einigen textlichen Aenderungen angenommen worden, welche der Möglichkeit eines Mißbrauchs des Gesetzes vorbeugen sollen. In der Kommission erklärte der Justizminister die Bereitwilligkeit der Regierung zur Annahme von Abänderungen an, welche den Geist und den Zweck des Gesetzes unberührt ließen, er verlangte aber formell die Aufrechterhaltung des Artikel 2, welcher das durch Propaganda verübte Vergehen betrifft.

Die Verhaftung eines französischen Vikars erregt allgemeines Interesse. Der Vikar von Saint Leonard, Lacote, wurde verhaftet, weil er auf der Kanzel die Ermordung Carnots billigte und erklärte, er würde Caserio gern zehn Franken schenken, wenn er zu ihm gelangen könnte.

### Spanien.

Der Urheber des Bombenattentats im Liceo-Theater zu Barcelona, der seine Schuld eingestanden hat, ist zum Tode verurtheilt worden.

### Großbritannien.

Die Salisburysche Fremdenbill liegt jetzt gedruckt vor. Sie besteht aus acht Paragraphen. Der erste ermächtigt die Königin, gewisse Häfen für „regulirt“ zu erklären. In diesen darf ein Inspektor des Handelsamtes auf jedem Schiffe, welches Ausländer an Bord hat, die Landung jedes Ausländers verbieten, der seiner Meinung nach „ein Idiot, ein Irrsinniger, ein völliger Mittelloser, eine Person ist. welche wahrscheinlich der Gemeinde zur Last fallen wird, oder welche an einer gefährlichen oder ansteckenden Krankheit leidet“. Der zweite Theil der Bill handelt von gefährlichen Ausländern. Dieselbe ermächtigt den Minister, „sobald er Grund zu der Annahme hat, daß zur Wahrung des Friedens und der Ruhe eines Theiles des Reiches, oder zur Verhütung von Verbrechen innerhalb oder außerhalb der Besitzungen Ihrer Majestät es angezeigt ist, einen Ausländer aus dem Reiche auszuweisen, einen dahin gehenden Befehl an denselben zu erlassen, oder wo das nicht angänglich ist, den Befehl in der „London Gazette“, der Amtszeitung, bekannt zu machen, worin der Betreffende aufgefordert wird, das Reich innerhalb einer bestimmten Zeit zu verlassen.“ Weigert er sich, soll dies als strafbares Vergehen angesehen werden. Das erste Mal erhält der Widerspenstige 1 Monat Gefängniß, darauf bis zu 12 Monaten. Ein besonderer Paragraph schließt Botschafter und Gesandte nebst ihren Angestellten von der Wirkung des Gesetzes aus, ebenso alle Ausländer unter 14 Jahren.

### Serbien.

Die Reise des serbischen Königs nach Konstantinopel scheint doch einen politischen Erfolg gezeitigt zu haben. Der Sultan soll sich entschlossen haben, den Serben in Macedonien eine autonome Kirche zu gewähren.

### Türkei.

Zwei neuerliche Erdstöße wurden am Dienstag Abend in Konstantinopel verspürt. Der Bazar Stambul ist zum großen Theil beschädigt, ebenso die Schiffsbauschule; mehrere Minarets und Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazars liegen einzelne Leichen. Das Erdbeben verursachte mehrere Brände. Bei dem Erdbeben sind auch die Gebäude des Kriegs- und des Finanzministeriums erheblich beschädigt worden. Auch in Pera, Galata und in den Vorstädten sind einige Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen und mehrere Häuser eingestürzt. Ferner ist auf den Prinzen-Inseln starker Schaden angerichtet, auf der Insel Halki sind alle Häuser unbewohnbar geworden. In der Marineschule, welche ebenfalls schwer beschädigt wurde, sind sechs Personen getödtet worden. Die Dörfer der Umgegend haben stark gelitten, auch einige Eisenbahnstationen sind betroffen worden. Bei der Insel Marmara trat die See während der Katastrophe zurück, um sich dann mit furchtbarem Anpralle bald darauf wieder auf das Land zu ergießen. Zahlreiche Schiffe, die sich zu jener Zeit auf dem Wasser befanden, wurden durch die Fluthwelle mit entsetzlicher Gewalt herumgeschüttelt, nnd der auf denselben befindlichen Passagiere bemächtigte sich eine Panik. Auf der anatolischen Eisenbahnlinie sind, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, vier bis fünf Bahnhöfe eingestürzt.

### Asien.

Nach einer Meldung der „Times“ ist in einer Konferenz von Vertretern auswärtiger Mächte der Vorschlag gemacht worden, die in den Verträgen angeführten Koreanischen Häfen zu neutralisiren. Der japanische Gesandte habe diesen Vorschlag bezüglich Chemulpos im Prinzip angenommen; bezüglich der anderen Häfen hat er sich eine Antwort bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Tokio vorbehalten. Nach einer weiteren Depesche der „Times“ hat der König dem Drängen Japans nachgegeben und 3 Kommissare zur Berathung der Frage der inneren Verwaltung ernannt. Die von Japan gestellten Bedingungen betreffs der Neutralisation Chemulpos machen jedoch dieses Zugeständniß hinfällig, da Japan auf dem Verbleiben seiner Truppen in Korea besteht und sich die Freiheit der militärischen Aktion vorbehält.

### Amerika.

Der amerikanische Generalstreik ist als gescheitert anzusehen, und zugleich wird allenthalben eine weitere Beruhigung gemeldet. In Chicago hat sich der Verkehr von Personen- und Güterzügen gebessert, den Truppen wird kein Widerstand geleistet. In Sacramento zeigen die Ausständigen eine weniger feindselige Haltung. Hingegen wurde ein auf der Fahrt nach San Francisco begriffener Zug zum Entgleisen und zum Absturz in den Fluß gebracht, wobei die Streikenden den Heizer und drei Soldaten erschossen. Derartige vereinzelte Ausschreitungen werden ja leider wohl auch noch häufiger vorkommen; im Allgemeinen aber hat offenbar die Proklamation des Präsidenten Cleveland gewirkt, und zudem haben die fortwährenden Truppenverstärkungen zur Wiederherstellung der Ruhe beigetragen. Cleveland hat für seine Proklamation eine Zustimmungserklärung des Senats empfangen.

## Provinzielles.

**Culm**, 11. Juli. Große Aufregung herrscht unter den Bewohnern unserer Stadt über den so plötzlichen Tod des großes Vertrauen genießenden und Kassirers des Vorschußvereins Vinzent Lauterborn. Wie [illegible] gestellt, soll der Kassirer Selbs[illegible] von Blausäure verübt ha[illegible] nommene Revision der [illegible] Fehlbetrag von 141 [illegible] unter den Mitglieder [illegible] werker, welche [illegible] leben un[illegible] herangezo[illegible] beträge si[illegible] plötzlichen [illegible] Revision d[illegible] eine Revisio[illegible] aber ausfal[illegible] verhindert w[illegible] Woche der R[illegible] mußte wegen [illegible] V. Lauterborn ausfallen. Nunme[illegible] wurde [illegible] der Montag dieser Woche bestimmt, [illegible] als die Revisoren an diesem Tage früh 8 Uhr zur Kassenrevision kamen, war V. Lauterborn bereits eine Leiche. Die Kassenrevision dauert fort. Heute, Mittwoch, steht eine große Menschenmenge vor dem Kassenlokale, um deponirte Beträge abzuholen, doch ist kein Geld vorhanden. Die Sektion der Leiche wird heute erwartet. Zur Deckung des Defekts ist ein Grundstück im Werthe von 49 000 Mark verpfändet.

d. **Culmer Stadtniederung**, 12. Juli. Die alleinige evangelische Schulstelle zu Niederausmaaß ist von der Königl. Regierung dem Herrn Lehrer Draheim aus Jasdrowo, Kreis Flatow, verliehen.

× **Gollub**, 12. Juli. Gestern begann man bei uns mit der Roggenernte, auch kam gestern der erste Gänsetransport — 1000 Stück — von Polen über die Grenze und ging nach Bahnhof Schönsee. — Auf Anordnung des Kreislandraths ist in Folge der größeren Ausdehnung des Rothlaufes unter den hiesigen Schweinen die Absperrung unserer Stadt und der Feldmark für den Verkehr mit Schweinen angeordnet.

**Schönsee**, 12. Juli. In dem nahen Dorfe Bielsk schnitt sich gestern ein vor kurzem vom Militär entlassener junger Mann aus Liebesgram den Hals durch. Er wollte eine Wittwe mit mehreren Kindern heirathen, wurde jedoch nicht erhört. — Fleischer, welche gestern früh den Wald von Grunowo passirten, fanden einen schon bejahrten Mann, anscheinend einen Vagabonden, mit durchschnittenen Waden todt im Chausseegraben liegen. Der Lebensmüde hatte sich mit einem neben ihm liegenden Rasirmesser die Adern geöffnet.

**Briesen**, 11. Juli. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der Antrag auf Vereinigung der ersten jüdischen mit der ersten evangelischen Schulklasse abgelehnt. Herr Bürgermeister v. Gostomski wurde zum Vertreter der Stadt für den westpreußischen Städtetag gewählt. Ferner wurde die Wahl der Einkommen-Voreinschätzungs-Kommission und der Sanitäts-Kommission vollzogen.

**Pelplin**, 10. Juli. Auf der zweiten Versammlung der polnischen Gewerbe- und Gesangvereine von Westpreußen sprach in der Sektion für die Angelegenheiten des ländlichen Gewerbes Herr v. Rutkowski-Graudenz über das Thema: „Das Verhältniß der Landwirthschaft zum Gewerbe“. Die neuerdings abgeschlossenen Handelsverträge hätten die Landwirthschaft mit der Industrie fast verfeindet, man kam jedoch in letzter Zeit zu der Einsicht, daß beide Arm in Arm gehen sollen. Die Landwirthschaft sollte mit der Industrie ein Schutz- und Trutzbündniß schließen. Das kleine gewerbliche Handwerk oder Hausgewerbe müsse in ausgedehnterem Maße als bisher auf dem Lande eingeführt werden. In Schlesien stehe das Hausgewerbe in hoher Blüthe, ebenso in Galizien, was man auf der Landesausstellung in Lemberg sehen könne. Auch aus der Provinz Posen seien seitens der polnischen Frauen der höheren Stände weit über 100 feine Handarbeiten zu dieser Ausstellung geschickt worden. Die polnischen landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens müßten deshalb ebenfalls die Hebung des ländlichen Hausgewerbes im Auge behalten, und sich mit den Gewerbevereinen in den ihnen nächstliegenden Städten in Verbindung setzen. — Zum Schluß wurden zwei dahingehende Resolutionen gefaßt sowie eine weitere Resolution, wonach eine Schule für junge Mädchen gegründet werden soll, in welcher diese in der ländlichen Hauswirthschaft sich ausbilden könnten.

**Graudenz**, 12. Juli. Zur endgiltigen Beschlußfassung über die für das Jahr 1895 hier geplante Gewerbe-Ausstellung war die Ausstellungs-Kommission gestern Abend im Tivoli versammelt. Nachdem der Vorsitzende über die Konferenz in Danzig berichtet hatte, in welcher von dem Herrn Oberpräsidenten, den Vertretern des gewerblichen Zentralvereins für Westpreußen u. A. auseinandergesetzt worden ist, daß mit

---

# Gefahren in Flur und Wald.

(Nachdruck verboten.)

Im heißen Sommer, wo wir nur in Wald und Feld erquickende Kühlung genießen können, wird uns oft der Aufenthalt im Freien durch Insekten verleidet, deren Verwundung sehr heftige örtliche Erscheinungen, ja gefahrvolle Krankheiten des ganzen übrigen Körpers, hervorzurufen vermag. Die Gefahren, die bei uns hierbei entstehen, sind die Folgen einer Giftwirkung und zwar kann sich dieselbe auf einen bestimmten Ort beschränken, oder aber, was die größte Gefahr in sich birgt, in den Blutstrom und damit in alle Theile des Körpers übergehen. Auch ist dieses Gift im thierischen Körper von Natur enthalten, oder aber, es wird von Thier auf Mensch verschleppt. Wir brauchen nur daran zu denken, wie häufig Blutvergiftungen durch den Biß großer grüner Fliegen entstehen, die ihre Nahrung auf Aas und krankhaften Auswurfstoffen suchen. Es ist in letzter Zeit, wo die Uebertragungsart ansteckender Krankheiten zum Gegenstand eingehendster Studien gemacht wird, darauf hingewiesen worden, daß durch die gewöhnliche Hausfliege, deren Existenz uns Ruhe und Schlaf im Sommer raubt, die kleinsten Lebewesen, sogenannte Mikroorganismen, wie sie z. B. die Ursache der Tuberkulose sind, auf unsere Speisen und Getränke übertragen werden. Ich will daher auch hier Gelegenheit nehmen, dringend zu rathen, zur Sommerzeit Alles, was wir genießen wollen, unter Verschluß zu halten, und stets der verderblichen Folgen unserer Unachtsamkeit eingedenk zu sein.

Die Gewohnheit, die auch in unsere Umgangssprache falsche und unklare Bezeichnungen eingeführt hat, läßt uns von Mücken- und Flohstichen sprechen, wobei wir vergessen, daß diese unschuldigen Quälgeister nicht stechen, sondern beißen, und dieses auch nur, um sich dadurch mit dem Blut, welches sie aussaugen, zu ernähren. Sprechen wir aber von Insektenstichen, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß dieselben durch einen eigenen, nur zur Verwundung bestimmten Giftapparat zu Stande kommen, wie bei den Verletzungen, welche wir durch Bienen, Wespen oder Hummeln erfahren, die durch einen am hinteren Leibesende befindlichen Giftstachel entstehen. Ich will nicht verschweigen, daß auch gelegentlich Floh-, Wanzen- und Mückenstiche größere Entzündungen auf der Haut hervorrufen können, giebt es doch Menschen genug, mit äußerst zarter, empfindlicher Haut, bei denen die kleinste Verletzung manchmal von recht üblen Folgen begleitet sein kann. Im Allgemeinen aber sehen wir heftige Erscheinungen nur nach Stichen von Bienen oder Wespen. Die Haut entzündet sich stark, schwillt äußerst schmerzhaft an, wird heiß und feuerroth und zuweilen schon nach einem einzigen Stiche dieser Art können schwere allgemeine Vergiftungserscheinungen auftreten. Man hat Leute beobachtet, welche nach Bienenstichen bewußtlos wurden, Herzschwäche bekamen, kurz den Zustand schwerster Vergiftung darboten und mehrere Tage bedurften zu ihrer Wiederherstellung. Wie gefährlich es ist, von Bienen- oder Wespenschwärmen überfallen zu werden, können wir häufig genug erfahren, und es sind keine Märchen, daß Menschen und Thiere in Folge dieser Stiche in kurzer Zeit zu Grunde gegangen sind. Werden Zunge oder Gaumen betroffen, so tritt durch die heftige Schwellung dieser Theile Gefahr für die Athmung ein und ein in Folge von Insektenstichen zugeschwollenes Auge hat jeder im Sommer zu beobachten Gelegenheit.

Da die Erscheinungen meist früh zurückgehen, hat der Arzt selten Gelegenheit, thätig einzugreifen, und die alten Volksmittel wie das Auflegen von feuchtem Lehm, rohen Kartoffeln und Kohlblättern üben meist durch ihre kühlende Eigenschaft einen wohlthätigen Einfluß aus. Alpenbewohner, auch süddeutsche Bienenzüchter wenden das sogenannte Skorpionöl an, d. h. Olivenöl, in welchem kleine im Süden zu hunderten vorkommende Skorpione aufbewahrt sind, eine Behandlung, welche thatsächlich durch Nachlassen der Schwellung und Schmerzen berechtigt sein soll. Ammoniak, welches viele Ausflügler in der Westentasche mit sich führen, hilft nur unmittelbar nach dem Stiche, bei stärkerer Entzündung und Anschwellung müssen Eis- oder Bleiwasserumschläge zur Anwendung kommen. Jedenfalls befleißige man sich auch bei diesen meist unschuldigen Verletzungen, peinlichster Reinlichkeit, damit nicht, wie wir es leider oft selbst verschulden, auch hierbei kleine Ursachen zu großen Wirkungen führen.

Größer, wenn auch Gott sei Dank seltener, sind die Gefahren, welche uns bei unseren Spaziergängen im Walde von Giftschlangen drohen. Hierbei kommt in Europa meistens nur die Kreuzotter in Betracht, in deren Giftzähne zwei Drüsen ausmünden, deren giftiger Saft sich beim Bisse, in die Wunde ergießt. Der Schlangenbiß ist immer eine ernste Verletzung, die Erscheinungen, welche auf diesen Biß folgen, sind sehr stürmisch. Der Schmerz ist sehr heftig, das Gift selbst wird enorm schnell in den Körper aufgenommen, das betreffende Glied schwillt stark an, und kann selbst brandig werden. Allmählich treten Fieber, Erbrechen und quälende Angstgefühle auf. Nach einigen Tagen kann alles wieder gut sein, und bei rationeller Behandlung geht die Gefahr für das Leben vorüber. Nach dem Bisse sauge man die Wunde sofort aus, was für den übrigen Körper, da das Gift durch den Magen zerstört wird, ganz ungefährlich ist, bedecke sie mit Karbolkompressen und umschnüre wenn möglich oberhalb derselben das Glied mit einer Schnur oder Gummibinde, bis der Arzt zur Stelle ist, dem es häufig noch gelingt, durch richtige Auswahl der Mittel die Gefahr abzuwenden. Der Schlangenbiß hat in den Tropengegenden eine so schwere Bedeutung, daß es sich der Mühe verlohnt, nach Heilmitteln zu suchen. Sterben doch nach Billroth in den englischen Provinzen Ostindiens jährlich 20 000 Menschen an Schlangenbiß, und wie viele mögen außerdem zu Grunde gehen, über deren Verbleib man nichts erfährt.

Dr. Ernani.

Rücksicht auf die Königsberger Ausstellung eine Verschiebung der in Graudenz geplanten Ausstellung erwünscht sei, sprachen sich die Anwesenden für die Verschiebung auf das Jahr 1896 aus, um so mehr, als dann eine eifrige Förderung des Unternehmens seitens der Behörden und des Zentralvereins in Aussicht steht. Die Versammlung beschloß darauf, unter allen Umständen an dem Jahre 1896 festzuhalten und dem Herrn Oberpräsidenten und dem Vorstande des Gewerblichen Zentralvereins sowie den erwähnten Herren in der Provinz davon Mittheilung zu machen.

**Schneidemühl,** 11. Juli. Die „Schn. Ztg.“ erzählt folgendes: Ein reisender Mechaniker aus Königsberg i. Pr., der bisher in einer Elektrizitätsfabrik in Hamburg gearbeitet und angeblich wegen Arbeitsmangels seine Stelle aufgegeben hatte, mußte, auf der Heimreise begriffen, die traurige Entdeckung machen, daß er auf einer Eisenbahnstation statt eines Fünfpfennigstückes ein Zehnmarkstück ausgegeben hatte. Hierdurch ist er in die unangenehme Lage gekommen, seine weitere Reisetour von hier aus per pedes apostolorum fortsetzen zu müssen. Um ihm den Fußmarsch etwas zu erleichtern, wurden ihm aus der hiesigen polizeilichen Reiseunterstützungskasse 50 Pf. gewährt.

**Allenstein,** 11. Juli. Ein eigenartiges Mißgeschick begegnete der Familie eines hiesigen Stationsbeamten. Eine Tochter desselben sollte gestern ihre Hochzeit feiern; Verwandte und Gäste waren von weither erschienen, alle Vorkehrungen aufs beste getroffen und jeder war in froheste Stimmung. Da fuhr plötzlich wie ein Donnerschlag die erschreckende Kunde in den fröhlichen Kreis, daß die Hochzeit nicht stattfinden könne, weil es vergessen worden war, bei dem hiesigen Standesamte das Aufgebot der Brautleute zu bestellen. Der bestürzte Vater wandte sich, dem Vernehmen nach, ohne Zögern telegraphisch an den Herrn Regierungspräsidenten und den Herrn Minister. Doch konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ob diese Schritte von Erfolg waren.

## Lokales.

Thorn, 13. Juli.

— [Aus Anlaß des Provinzial-Sängerfestes] in Danzig werden auf sämmtlichen Stationen der Strecke Thorn Stadt bis Marienburg Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Danzig (Lege-Thor) zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, und zwar mit fünftägiger Gültigkeit: am 14. Juli zum Zuge 1245 (ab Thorn Stadt 10,43 Vormittags) zum Anschluß an den von Marienburg um 5 Uhr Nachmittags nach Danzig gehenden Sonderzug; — mit dreitägiger Gültigkeit: am 15. und 16. Juli zum Zuge 1241 (ab Thorn Stadt 6,39 Vormittags). Für Kinder gelten die sonst üblichen Ermäßigungen, Freigepäck wird nicht gewährt.

— [Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.] Eine Gemeinde, welche in kommunalen Betrieben Gesellen, Arbeiter ꝛc. beschäftigt, ist als Arbeitgeberin im Sinne des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbeberichte, anzusehen, und zwar auch dann, wenn der Betrieb den Charakter eines gewerblichen nicht hat und für Leitung des Betriebes ein besonderer technischer Beamter angestellt ist. In Folge dessen ist in Gemeinden ohne kollegialischen Gemeindevorstand der Oberbürgermeister wie der Bürgermeister gemäß § 14 Abs. 1 des genannten Gesetzes, weil dieselben als Stellvertreter der arbeitgebenden Gemeinde anzusehen sind, als Vorsitzende bezw. stellvertretende Vorsitzende des Gewerbegerichts nicht wählbar, bezw., wenn sie trotzdem gewählt sind, dieses Nebenamtes zu entheben.

— [Festungsübung bei Thorn.] Bezüglich der großen Festungsübung bei Thorn hören wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen, daß es sich in erster Linie um einen Kampf zwischen schweren Geschützen, um eine Schlacht der Fußartillerie handeln wird. Es werden aber auch auf dem Gebiet des Festungskrieges allerhand interessante Versuche gemacht werden. So wird man Versuche machen, ob sich auf 1400 Meter ein Masseninfanteriefeuer gegen Kanoniere empfielt. Sodann werden mit dem Luftballon spezielle Versuche dahin vorgenommen werden, wie weit man bei klarem Wetter aus einer gewissen Höhe sehen und auf welche Entfernung die Bewegungen einzelner Leute zu erkennen sind; auch werden aus luftiger Höhe (etwa 1000 Meter) photographische Aufnahmen ausgeführt werden. Weiter wird der Feind vom Ballon aus elektrisch beleuchtet und bei Tag und Nacht Meldungen telephonisch übermittelt werden und mittels kleiner elektrischer Ballons, die mit dem Erdboden in leitender Verbindung stehen, wird man optisch telegraphiren. Auch die Brieftaube wird bei dem großen Festungskampf eine gewichtige Rolle spielen.

— [Von der Cholera.] Bei dem am 19. Juli bei Fordon erkrankten Flößer, bei dem am 8. Juli bei Dirschau erkrankten Flößer, bei beiden in die Cholerabaracke zu Plehnendorf am 9. und 10. d. Mts. aufgenommenen Flößern ist die Cholera bakteriologisch festgestellt. Es sind demnach seit dem 8. d. Mts. an und auf der Weichsel von Brahemünde bis Plehnendorf 6 Cholerafälle mit 2 Todesfällen festgestellt.

— [Ueber die Ernteaussichten] geht den „N. W. M.“ aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz die Mittheilung zu, daß in diesem Jahre der Getreiderost in Masse auftritt und höchstwahrscheinlich die Ernte bedeutend schmälern wird. Wie schädlich die Wirkung der Rostpilze sein kann, geht aus einer amtlichen Schätzung hervor, welche im Jahre 1889 in Schweden darüber angestellt ist und dort allein in Bezug auf den Hafer 163 Millionen Kilogr. Verlust durch Rost betrug. Der Rostschaden in Preußen im Jahre 1891 wurde nach der offiziellen Berechnung des statistischen Bureaus auf Grund der Erhebungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft auf rund 419 Millionen Mk. geschätzt. — Aus dem Elbinger Kreise wird auch sehr über das Abfallen des Obstes geklagt — man glaubt in Folge des Frostes im Frühjahr. Auch die Blätter fallen ab, so daß die Obstgärten zum Theil einen herbstlichen Eindruck machen.

— [Zuckerraffinerie.] In interessirten Kreisen geht man seit langer Zeit mit dem Plane um, eine Zuckerraffinerie im Mittelpunkt der westpreußischen und posenschen Zuckerfabriken zu gründen. In letzterer Zeit scheint dieses Projekt erheblich gefördert zu sein; die Anlage ist eine beschlossene Sache und man hat sich auch bereits über den Ort der Raffinerie schlüssig gemacht.

— [Müllerverband.] Auf Montag, den 19. d. Mts., hat der Zweigverband Westpreußen des deutschen Müllerverbandes seine General-Versammlung in Straschin anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes, der Bericht über die General-Versammlung in Dortmund, und ein Referat über den Entwurf zum neuen Wassergesetz, ferner Mittheilungen über verschiedene Sichtverfahren und Reinigungsanlagen.

— [St. Georgen-Kirchengemeinde.] Die Erhebung der Kirchensteuer — 16 Prozent von der Staatssteuer, wie im Vorjahre — in der evangelischen Georgengemeinde (Bromberger-, Culmer-, Jakobsvorstadt, Mocker, Schönwalde, Weißhof, Rothwasser) wird in den Monaten Juli und August erfolgen.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Am Sonntag, den 22. Juli Vormittags 11 Uhr findet im Lokale des Museum eine Generalversammlung statt, in der mehrere Paragraphen des Statuts eine Abänderung erfahren sollen, sowie Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Vermögenslage der Kasse.

— [Der Landwehrverein] feiert am nächsten Sonnabend im Viktoria-Garten sein Sommerfest, bestehend aus Militär-Konzert mit Tanz.

— [Der Kriegerverein] hält am Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Der Fechtverein] für Stadt und Kreis Thorn wird am 22. d. M. im Ziegeleiwäldchen ein Hunderennen veranstalten.

— [Viktoriatheater.] Suppé's „Dichter und Bauer“, die gestern Abend gegebene Operette, erscheint, wie alle übrigen Operetten dieses außerordentlich fruchtbaren Tondichters, verhältnißmäßig selten auf der Bühne und das hat seinen triftigen Grund, denn der musikalische Gehalt dieses Werkes, das in drei langen Akten nur wenige, dafür allerdings um so reizendere Melodien enthält, ist in der köstlichen Ouvertüre vollkommen erschöpft; hat man diese letztere gehört, und dazu bietet sich im Konzertsaal oft genug Gelegenheit, so kann man getrost nach Hause wandern, selbst bei der besten Wiedergabe wird man weder in musikalischer noch in anderer Beziehung etwas versäumen und auch die üblichen Gesangs-Einlagen vermögen die sogenannte Operette, die wir eher als Gesangsposse bezeichnen möchten, nicht genießbarer zu machen. Die gestrige Aufführung machte zudem noch den Eindruck einer überaus flüchtigen Einstudirung, die einzelnen Sänger und Sängerinnen gaben sich angesichts ihrer undankbaren Aufgabe herzlich wenig Mühe und geriethen bei den Ensemblesätzen unter sich sowie mit dem Orchester mehrfach in Kollision, und nur die Inhaber der komischen Rollen, die Herren Weil und Hansing, sowie Frl. Krause, vermochten durch ihr Spiel einige Heiterkeit und so einen gewissen Erfolg zu erzielen. Als recht unpassend möchten wir es bei dieser Gelegenheit bezeichnen, wenn mitten in einer doch flott und übermüthig sein sollenden Operette Verse gesungen werden, die sich an das tiefere Empfinden der Zuhörer wenden, wie beispielsweise die gestern gesungene, dem Andenken Kaiser Friedrichs geweihte Strophe; dergleichen gehört unter keinen Umständen auf die Possenbühne. — Der Besuch des Theaters war gestern ein etwas besserer; angesichts des Bestrebens der Direktion, den Theaterbesuchern durch Herabsetzung der Preise und Einführung von Schnittbillets entgegenzukommen, wollen wir hoffen, daß der Besuch des Theaters sich auch noch weiter bessern möge.

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger] der Stadt Thorn wird in der Zeit vom 15. bis 30. Juli im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

— [Wasserleitung.] Wegen vorzunehmender Versuche mit den maschinellen Einrichtungen im Wasserwerk ist die Leitung von heute ab für einige Tage in der Zeit von 2 bis 5 Uhr Nachmittags gesperrt. — Die Eigenthümer derjenigen Häuser, deren Einwohner ihren Wasserbedarf bisher aus den aufgestellten Zapfstellen der Wasserleitung entnommen haben, werden gut thun, mit der Einrichtung der Wasserleitung in ihren Gebäuden bald vorzugehen, da die Zapfstellen vor Eintritt des Winters wieder beseitigt werden sollen.

— [Die Radfahrer,] denen das Fahren innerhalb der Stadt gestattet worden ist, sind bekanntlich verpflichtet, an ihren Rädern Nummerschilder anzubringen. Gegen Zahlung von 1,55 Mk. für zwei Schilder können nun von heute ab die Schilder mit den Nummern 1 bis 50 im Polizeisekretariat in Empfang genommen werden.

— [Die Blumendiebstähle] auf den Kirchhöfen nehmen in der letzten Zeit überhand. Der Kirchenrath der St. Georgengemeinde sieht sich daher veranlaßt, einen Appell an das auf den Kirchhöfen verkehrende Publikum zu richten und bittet dasselbe, auf verdächtige Personen zu achten und im Betretungsfalle dem Todtengräber Anzeige zu machen.

— [Von der Weichsel.] Gestern haben infolge des Ostwindes Traften nicht schwimmen können. Die kurz oberhalb der Grenze liegenden mußten festlegen. Auf einer Traft wurde gestern kurz unterhalb Zlotterie ein kranker Flößer aufgefunden und sofort in die Baracke nach Schillno gebracht. Vorsichtsmaßregeln wurden sofort getroffen. Wie wir heute erfahren, soll Cholera ausgeschlossen, und der betreffende Flößer an einem Herzleiden erkrankt sein.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute 107 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein schwarzer Schirm am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,36 Meter über Null.

**Mocker,** 13. Juli. Der hiesige Schützenverein hält am nächsten Sonntag sein Königs- und Prämienschießen, verbunden mit großem Festzug, Konzert und Feuerwerk ab.

K **Gremboczyn,** 12. Juli. Der 70 Jahre alte Arbeiter Czasse schnitt sich am Dienstag auf dem Wege von der Chaussee nach der alten Bachebrücke im Gebüsch mit einem Rasirmesser an beiden Füßen und an einer Hand die Adern durch. Der Selbstmörder hat nach der schrecklichen Blutthat noch das Rasirmesser vom Blute reinigen und in das Etui stecken können. Infolge Verblutung ist er gestorben. Was den greisen Mann so lebensmüde gemacht hat, ist nicht festzustellen.

i **Ottlotschin,** 12. Juli. Bei dem gestern hier stattgehabten orkanartigen Sturme stürzte eine Scheune des Besitzers Duwe und eine Scheune des Besitzers Piasecki total zusammen. Duwe ist schlimm daran, da er nur die eine Scheune besaß und jetzt vor der Ernte stehend, nicht weiß, wo er sein Getreide unterbringen soll. Viele Bäume sind theils umgebrochen, theils entwurzelt; auch in den Obstgärten hat der Sturm durch Umbrechen oder Entwurzeln der Bäume und durch Abreißen großer Aeste gewaltigen Schaden angerichtet. Viele Dächer sind stark beschädigt. Der Sturm war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet.

## Kleine Chronik.

* Vierundzwanzig Kinder abgeschlachtet. Italienische Blätter berichten über den nachstehenden, wohl einzig dastehenden Fall. Am Abend des 24. v. Mts. kamen mehrere Frauen zu dem Unterführer der Carabinieri in Lercara und klagte unter Thränen, daß ihre Kinder schon seit mehreren Stunden verschwunden und nirgends zu finden seien. Ein Hirte hatte die Kleinen mit einem alten Mann in den Wald gehen sehen, der ihnen Leckereien und Geldmünzen gegeben hatte. Dem Postenführer war vorher schon dienstlich mitgetheilt worden, daß in anderen Orten, in Naro, Favara und Trapani, ebenfalls Kinder, im Ganzen 13 an der Zahl, spurlos verschwunden seien und daß der Verdacht vorliege, der alte allbekannte Musiker Aramico Carmelo habe sie mit sich geschleppt. Inmitten des Waldes stießen nun die Suchenden auf eine Höhle, aus welcher das Wimmern von Kindern drang. Die Carabinieri und Bauern stürzten in die Höhle — ihnen bot sich ein gräßlicher Anblick dar, der ihnen das Haar auf dem Haupte starren und das Blut in den Adern stillstehen machte. Inmitten der Höhle stand der Bettelmusikant, einen Dolch in der Hand, mit welchem er eben einem Kinde den Unterleib aufgeschlitzt hatte. Vier andere Kinder lagen bereits als Leichen da, während ein anderes, gleich seinen beklagenswerthen Schicksalsgenossen, völlig entkleidet und mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, Zeuge der Greuelszene sein mußte. Nur mit Mühe konnten die Carabinieri den Kindermörder vor den wüthenden Landleuten schützen, die den Unhold lynchen wollten. Im Gefängnisse gab Aramico Carmelo ohne jede Gemüthsbewegung zu, daß er auch die übrigen neunzehn verschwundenen Kinder auf dieselbe Art ermordet habe. Er erzählte, es sei ihm Nachts ein Gespenst erschienen, welches ihm mitgetheilt habe, daß man jeden im Erdinnern verborgenen Schatz finden könne, wenn man die Erde mit dem Blute von fünfzig unschuldigen Kindern tränke. Aramico Carmelo wurde nach Palermo in das Irrenhaus gebracht, wo ihn die Gerichtsärzte und die Hausärzte beobachten.

* Was ist des Schweißes der Edlen werth? Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Eine verrückte Idee wurde in einer der letzten Nächte in der Friedrichstraße ausgeheckt. Sie kam folgendermaßen zu Stande: Es saß in einem Wirthshause „eine höchst angeregte Gesellschaft“ beisammen. Man sprach von allem Möglichen, und endlich kam das Thema auch auf das Rennen. Von diesem bis zum Distanzmarsch und -Ritt sind nur ein Schritt. Da meint denn plötzlich einer aus dem feucht-fröhlichen Kreise, daß dergleichen wohl schon zu Zeiten des Weisen Rabbi ben Akiba dagewesen wäre, neu dagegen und wirklich fin de siècle sei doch einzig nur das — „Distanzkriechen“. Diese Idee fand sofort allgemeinen Anklang und vier der Muthigsten erklärten sich bereit, an einem „Wettkriechen um die Meisterschaft von Berlin“ sich zu betheiligen. Schnell wurden einige Preise ausgesetzt, als „Start“ die Leipzigerstraße und als „Ziel“ die Säule am Belle Alliance-Platz gewählt. Die Kneiperei dehnte sich bis 4 Uhr Morgens aus; dann begab sich die gesammte Gesellschaft zum „Start“. Auf ein gegebenes Zeichen wurde „abgekrochen“. Von der ganzen Gesellschaft unter lautem Jubel begleitet — und ohne von einem Schutzmann in ihrem Treiben gestört zu werden? — wurden die auf Händen und Füßen kriechenden Renner vom Staub und Schmutz der Straße arg mitgenommen. Zuerst ging es sehr gut, doch schon nach kurzer Zeit versagten die Kräfte und zwei gaben das Kriechen auf. Die andern krochen weiter, kamen aber auch nur bis zur Puttkamerstraße. Dann knickten sie ein, erhoben sich und verzichteten auf den Preis. Die Hände waren ob der ungewohnten Arbeit tüchtig zerschunden, die Hosen zerrissen, die Kehlen vom Staube ausgetrocknet. Der letztere Schaden war jedenfalls der gefährlichste und mußte schleunigst noch durch einige Glas Bier nothdürftig geflickt werden. — „Gott schuf sie — also laßt sie für Menschen gelten.“

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 13. Juli.

| Fonds: fest. | | | 12.7.94 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 218,95 | 218,90 |
| Warschau 8 Tage | | 218,30 | 218,35 |
| Preuß. 3% Consols | | 91,10 | 91,60 |
| Preuß. 3½% Consols | | 102,75 | 102,60 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,60 | 105,70 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 68,50 | 68,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 65,50 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II | | 99,30 | 99,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 185,00 | 184,25 |
| Oesterr. Banknoten | | 162,90 | 162,75 |
| Weizen: | Juli | 140,25 | 141,25 |
| | Oktbr. | fehlt | 142,50 |
| | Loco in New-York | 60¼ | 60½ |
| Roggen: | loco | 119,00 | 120,00 |
| | Juli | 118,25 | 120,00 |
| | Septbr. | 121,25 | 123,50 |
| | Oktbr. | 122,00 | 125,00 |
| Rüböl: | Juli | 45,90 | 45,90 |
| | Oktober | 45,70 | 45,80 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 32,00 | 32,10 |
| | Juli 70er | 35,10 | 35,30 |
| | Septbr 70er | 35,80 | 36,00 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Juli

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 53,00 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | 33,00 „ | 32,00 „ | —,— |
| Juli | —,— „ | —,— „ | —,— |
| | —,— „ | —,— „ | —,— |

## Neueste Nachrichten.

Karlsbad, 12. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier zur Kur eingetroffen. Derselbe sieht äußerst angegriffen aus.

Paris, 12. Juli. Die beiden vom deutschen Kaiser begnadigten Offiziere haben von der Regierung einen dreimonatlichen Urlaub mit vollem Sold erhalten.

Paris, 12. Juli. Die äußerste Linke der Kammer hat in ihrer gestrigen Fraktionssitzung beschlossen, gegen die Gesetzesvorlage wider den Anarchismus zu stimmen und hat den Abgeordneten Goblet beauftragt, die Handlungsweise der Linken vor der Kammer zu rechtfertigen. Man erwartet für die Diskussion der Vorlage äußerst stürmische Sitzungen, besonders da Goblet die Gelegenheit wahrnehmen wird, um gegen die Wahl Casimir Periers zum Präsidenten der Republik zu protestiren.

Antwerpen, 12. Juli. In der letzten Sitzung des Kongresses haben die Journalisten beschlossen, auf das Programm der nächsten Versammlung die Sonntagsruhe zu setzen, d. h. den Ausfall der Blätter an Sonn- und Feiertagen überall einzuführen.

Chicago, 12. Juli. Nachdem man an amtlicher Stelle erfahren, daß die Ausständischen einen Handstreich auf die Züge vorbereiten, welche Gewehre und Munition nach Chicago bringen, haben die Behörden beschlossen, die Eisenbahnzüge mit bedeutenden Truppenabtheilungen zu besetzen. In Sacramento hat das Publikum Partei für die Streikenden ergriffen, das Militär insultirt und mit Steinen beworfen. Die Truppen gaben Feuer, tödteten und verwundeten viele Personen. In Pittsburg haben die Streikenden gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, ihre Forderungen durchzusetzen.

## Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 13. Juli.

Berlin. Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin auf der Reise nach Varzin hier eingetroffen, er sah sichtlich angegriffen aus und konnte sich nur schwer fortbewegen.

London. Man glaubt hier, daß der deutsche Kaiser so zeitig eintreffen werde, um eine Zusammenkunft mit dem russischen Thronfolger zu ermöglichen.

Konstantinopel. Ein gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stattgefundener Erdstoß hat arge Verwüstungen angerichtet. Die Bevölkerung flüchtet panikartig.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

# Wasserleitung.

Zwecks Vornahme von Versuchen mit den maschinellen Einrichtungen im Wasserwerk muß die Leitung **für einige Tage** in der Zeit **von 2 bis 5 Uhr Nachmittags abgesperrt** werden.

Man versorge sich mit Wasser und achte auf die Entnahmestellen.

Thorn, den 13. Juli 1894.

**Stadtbauamt.**

---

# Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die am 22. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, angesetzte Generalversammlung der Kasse findet **nicht**, wie in der Bekanntmachung vom 10. Juli cr. gesagt ist, **im Saale von M. Nicolai, Mauerstraße**, sondern

## im Museum,

**Pauliner- und Hohestraßen-Ecke Nr. 12,** statt.

Thorn, den 13. Juli 1894.

**Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.**
**K. Swit.**

---

# Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Dienstag, den 17. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr**

werde ich hinter der Ulanenkaserne hierselbst **eine Fläche von etwa drei Morgen auf dem Halm stehenden Roggen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer im Lokale des Restaurateurs Herrn **Goldner** in Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 13. Juli 1894.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher

---

**Eine Gärtnerei** zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

---

# 1600 Mark,

sichere Hypothek, **zu cediren.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

# Kirsch-Allee

in Birkenau b. Tauer zu verpachten.

---

## Danksagung.

Seit 2 Jahren litt ich am Magen und hatte viele Schmerzen in der Magengegend. Dabei litt ich immer an Verstopfung. Auch hatte ich starke Schmerzen im Rücken und litt viel an Kopfschmerzen. Außerdem litt ich an der Brust und war stark kurzathmig. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med Hope** in Magdeburg. Dieser heilte mich in kurzer Zeit von meinen schweren Leiden. Der Magen ist wieder in Ordnung die Verstopfung hat aufgehört und die Schmerzen und die Kurzathmigkeit sind fort. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.

(gez.) Frau Könke, Bahrenfleth

---

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend als

## Gesindevermietherin.

Frau **Rescher,** Coppernikusstr. 19.

---

## Maler und Anstreicher

sucht **A. Gorgs.**

---

## Ein Volontär oder Lehrling

findet vom 1. August in meinem **Herren-Confections-Geschäft** Stellung

**Aron Lewin,** Culmerstraße.

---

**Aufwärterin** (Mädchen) für den Vormittag gesucht **Culmerstr. 11, 1 Trp. links.**

---

**1 Laden mit Wohnung** zu verm. Culmerstr. 8

---

**1 Wohnung** i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

---

**Wohnungen** von 2 u. 3 Zim m. Zub., renovirt billig zu verm. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

---

**Mehrere Mittelwohnungen** sind sofort zu vermiethen **Brückenstr. 24.** Auskunft auf der Innungs-Herberge bei **Marquardt.**

---

**Eine Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und 1 Beet Land, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen

**Regitz, Gr.-Mocker.**

---

Einige Mittelwohnung. z. v. Hundestr. 7. **Wolff.**

---

**Mehrere Wohnungen** sind **Brückenstraße 16** vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Schankhaus I.

---

**1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör** vom 1. Oktober 2 Trep. zu vermiethen. **A. Wolff. Neustädt. Markt 23.**

---

**Eine Wohnung,** bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

---

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

---

**Elisabethstr. 6, II., möbl. Zimmer** mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen

---

**Ein möbl. Zimmer** zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

**Möbl. Zimmer** zu verm. Schillerstr. 3.

---

**Zwei möblirte Zimmer** vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

---

**Möbl. Zimmer, sep. am Gart. geleg., mit auch ohne Burschengelaß und Pferdestall, zu verm. Schloßstr. 4.**

---

**1 Zimmer,** mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

---

# Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitseinkauf habe einen großen Posten hochelegante

## Damen- und Kinder-Haus- und Tändel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

# J. Klar,

**Leinen- und Wäsche-Bazar,**
**Elisabeth-Strasse 15.**

---

## Tapeten

**Farben**
**Lacke und**
**Malerutensilien**

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

## Mauerstrasse 20,

unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20,

**Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.**
**Musterbücher und Preisliste überallhin franko.**

---

**Zarte, schöne Haut, feinen Teint** vermittelt **Doering's Seife mit der Eule,** chemisch geprüft auf ihren Gehalt und Reinheit und begutachtet als eine in Qualität unübertreffliche hochfeine Toiletteseife, von dem besten Einflusse auf die Schönheit und Reinheit der Haut. Wegen ihrer sparsamen Abnutzung beim Waschen ist sie bei dem Preise von **40 Pfg.** verhältnißmäßig billiger als die minderwerthigen Füllseifen, die man theilweise schon zu 20 oder 25 Pfg. kauft.

---




---

## Um damit zu räumen

verkaufe von heute ab billigst **sämmtliche Sorten Kanthölzer, Mauerlatten, Latten 2c., Bretter und Bohlen in Kiefer, Eiche, Birke, Pappel 2c., sowie Kiefern-Stangen und sämmtliche Schirrhölzer.**

**David Marcus Lewin.**

---

**Baugeschäft** von

# Ulmer & Kaun,

**Maurer- und Zimmermeister.**
**Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.**

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

---

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

Kaufen Sie nur

# André Mauxion's Cacao

**½ Kilo 2,40 Mark,**
in **Thorn** allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**

---

## Die 2. Etage,

6 Zimmer und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.

**C. A. Guksch, Breitestraße 20.**

---

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr Nr. 2.

---

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Schillerstr. 14. 1 Trp. r.

---

1 Familienwohn., 2 Z. u. Zub., z. v. Gerstenstr. 11.

---

Frische Sendung

**ff. Matjes-Heringe**

ist eingetroffen und offerirt billigst

**A. Cohn,** Schillerstraße.

---

## Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

## Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

---

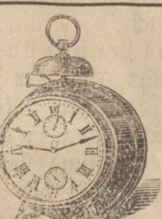
# Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

## Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

---



## 130 Weckeruhren,

Marke Adler, bestes deutsches Fabrikat, verkaufe von heute ab

**d. Stück zu 3 Mk.**

mit 1jährig. schriftl. Garantie für guten Gang.

**Louis Joseph,** Uhrmacher, Seglerstraße.

---

## Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren

von Stadt und Umgegend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

**Th. Kleemann,**
**Clavierbauer und Stimmer**
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

---

**Am billigsten kauft man die neuesten**

# Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

**J. Sellner, Gerechtestr.**
**Tapeten- und Farbengroßhandlung.**
**Musterkarten überallhin franco.**

---

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich eine

**Ofen-Niederlage,**

große Auswahl, eröffnet habe, und bin im Stande, zu ganz herabgesetzten Preisen **chokoladenfarbige** und **weiße,** mit auch ohne Setzen, zu verkaufen.

Achtungsvoll

**F. Barschnick, Fischerei 34.**

---

Die vorschriftsmäßigen

## Formulare zum Aushang in den Arbeitsräumen:

**Auszug** aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, **Verzeichniß** der jugendlichen Arbeiter, sind zu haben in der

**Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,**
**Brückenstr. 34.**

---

## Standesamt Mocker.

Vom 6. bis 12. Juli 1894 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Eine Tochter dem Arbeiter Thomas Kaminski. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Kretschmer. 3. Eine Tochter dem Schuhmacher Franz Choynacki. 4. Ein unehel. Sohn. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Adam Wasicki. 6. Ein Sohn dem Kellner Anton Kobucinski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Karasiewski. 8. Eine unehel. Tochter. 9. Ein Sohn dem Buchhalter August Nasilowski. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Julian Jacubowski. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Balizki. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Emil Struch. 13. Ein Sohn dem Arbeiter August Schwesig. 14. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller August Pfannenschmidt.

**b. als gestorben:**

1. Eine Todtgeburt. 2. Schuldiener Gustav Wessel, 55 J. 3. Arbeiter Andreas Olkiewicz, 67 J. 4. Brauerfrau Anna Ahrens, 48 J. 5. Rosa Szukalska, 11 T. 6. Alexander Jacubowski, 4 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

Schiffer Ludwig Lewandowski-Culm mit Helene Kobierska.

**d. ehelich sind verbunden:**

Sergeant Heinrich Olbrisch-Thorn mit Louise Schulz.

---

## Schützen-Verein Mocker.

**Am Sonntag, den 15. d. Mts.:**

## Königs- und Prämien-Schiessen.

**Nachmittags 2½ Uhr:**

**Großer Festzug.**

**Von 3 Uhr ab:**

## CONCERT

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Steigen von Riesenfiguren-Luftballons.

Abends:

Bengalische Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.

**Eintritt 20 Pfg.** **Kinder frei.**

Zum Schluß:

**Tanzkränzchen.**

---

## Volksgarten.

**Heute Sonnabend:**

## Orchestrion-Concert

**im kleinen Saale.**

**Paul Schulz.**

---

## Waldhäuschen.

**Morgen Sonnabend, den 14., von 4 Uhr ab an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.**

---

**Pianinos** für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik

---

Die **besten** und feinsten

## Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

**Theodor Hoffmann**
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

---

## Tapeten!

**Naturelltapeten von 10 Pf. an,**
**Goldtapeten „ 20 „ „**
**Glanztapeten „ 30 „ „**
in den schönsten neuesten Mustern.
**Musterkarten überallhin franko.**
**Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen.

---

**Ein großes möbl. Zimmer** ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 7.

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 15. Juli 1894:**

**Altstädt. evangel. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

**Neustädt. evangel. Kirche.**
Vorm. 9¼ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß
Nachm. 5 Uhr **kein** Gottesdienst.

**Evangel.-luth. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

**Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.**
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

---

## Thorner Marktpreise

am Freitag, den 13. Juli 1894.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 80 | 1 | — |
| Kalbfleisch | " | — | 60 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Aale | " | 1 | 80 | — | — |
| Schleie | " | — | 80 | — | — |
| Zander | " | 1 | 20 | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | — | — |
| Bressen | " | — | 80 | — | — |
| Barsche | " | — | 80 | — | — |
| Krebse | Schock | 2 | — | 7 | — |
| Puten | Stück | — | — | — | — |
| Gänse lebend | " | — | — | — | — |
| Enten | Paar | — | — | — | — |
| Hühner, alte | Stück | — | — | — | — |
| " junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | " | — | — | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Eier | Schock | 2 | 20 | 2 | 40 |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 60 | 2 | — |
| Kohlrabi | Mandel | — | 15 | — | 20 |
| Blumenkohl | Kopf | — | 12 | — | 25 |
| Grün. u. Wachsbohnen | Pfund | — | 30 | — | 40 |
| Stroh | Zentner | 2 | 50 | — | — |
| Heu | " | 2 | 50 | — | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.